



# Wirtschaft Aktuell

## Deutsche Ausfuhren behaupten sich in schwierigem Marktumfeld

Bei einem um 1,9 Prozent sinkenden Welthandel sind die deutschen Exporte stabil geblieben. Die Importe sind jedoch kräftig gesunken. Das lag aber ausschließlich an Preis- und Wechselkurseffekten. Die Energiepreise sanken und der Euro stieg. Wichtigster Handelspartner blieb China, knapp vor den USA. Die Ausfuhren der M+E-Industrie erreichten 2023 einen Rekordwert von 915 Mrd. Euro. Auch dahinter verbergen sich vor allem Preiseffekte. In nominalen Werten konnten vor allem die Automobilindustrie und der Maschinenbau ihren Ausfuhrwert spürbar steigern. Im realen Ausfuhrvolumen legten die Ausfuhren der Automobilindustrie immerhin noch um 4,1 Prozent zu (Wert: plus 9,0), während die Metallerzeugnisse einen Rückgang des Ausfuhrvolumens um 9,5 Prozent verbuchten.

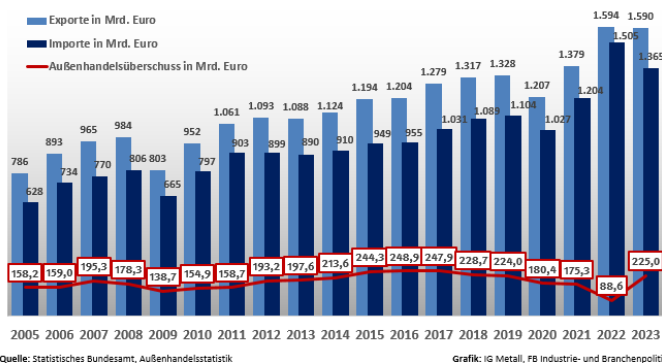
Das weltwirtschaftliche Umfeld war auch 2023 nicht einfach für den deutschen Außenhandel. Das globale BIP-Wachstum blieb durch anhaltende Krisenfolgen und geopolitische Spannungen nach Angaben des IWF mit 3,1 Prozent verhalten, der Welthandel schrumpfte sogar nach Einschätzung der Gemeinschaftsdiagnose um 1,9 Prozent (beide Werte preisbereinigt). Die deutschen Warenexporte erreichten (nominal, nicht preisbereinigt) mit 1,59 Billionen Euro annähernd den Wert von 2022 (1,594 Billionen Euro). Das ist der zweithöchste, jemals erreichte Wert. Die deutschen Exportgüter haben sich unter schwierigen Bedingungen auf dem Weltmarkt behaupten können.

Das sah bei den Einfuhren anders aus. 2023 hat Deutschland Waren im Wert von 1,365 Billionen Euro eingeführt. Im Vorjahr waren es noch 1,506 Billionen Euro. Diese Entwicklung beruht allerdings weitgehend auf Preiseffekten, es wurden nicht entsprechend weniger Waren eingeführt. Während die Exportpreise mit minus 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr annähernd stabil blieben, sanken die Importpreise um 8,5 Prozent.

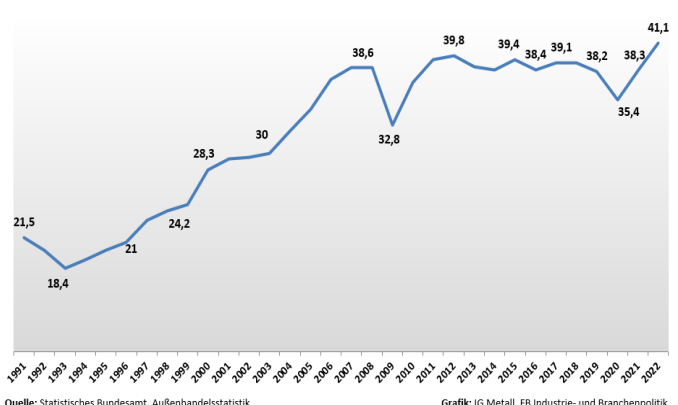
gegenüber 18 Währungen wichtiger Handelspartner um 2,9 Prozent aufgewertet. Das hat die Importe verbilligt und die Exporte verteuert. Insgesamt haben sich so die 'Termes of Trade' (die Austauschverhältnisse) für Deutschland verbessert. Das hat auch zu einem Anstieg der vorher seit Jahren sinkenden Exportüberschüsse gesorgt. Mit 225 Milliarden Euro haben sie den höchsten Wert seit 2018 erreicht.

Die Exportquote (Anteil der Warenexporte am BIP), die über zehn Jahre stagnierte und in der Corona-Krise stark zurückging, ist in den letzten Jahren wieder angestiegen. Mit 41,1 Prozent hat sie 2023 einen Rekordwert erreicht. Trotz zunehmender geopolitischer Risiken ist die Exportabhängigkeit der deutschen Ökonomie nicht zurückgegangen.

**Außenhandelsüberschuss der deutschen Gesamtwirtschaft**  
in Mrd. Euro



**Entwicklung der Exportquote**  
Anteil Exporte von Waren am BIP in Prozent

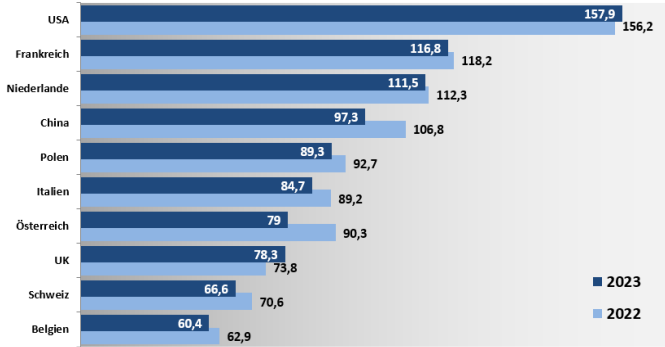


Vor allem die stark gesunkenen Energiepreise haben unsere Importe verringert. Wir müssen für die gleiche Menge Öl oder Gas weniger bezahlen. Auch die Wechselkursentwicklung hat dazu beigetragen. Der Euro hat 2023 im Vergleich zu 2022

Nach Ländern bleibt China (das achte Jahr in Folge) unser wichtigster Handelspartner, aber nur noch knapp vor den USA. Die meisten Exporte gingen mit 157,9 Milliarden Euro in die USA, die meisten Importe kamen mit 155,7 Milliarden Euro aus China. China ist auch der einzige wichtige Handelspartner, mit dem Deutschland ein Außenhandelsdefizit aufweist. An dritter Stelle stand Frankreich mit Exporten von 116,8 Mrd. Euro und Importen von 69,8 Mrd.



Die 10 wichtigsten Zielländer deutscher Exporte 2023 und 2022 in Mrd. Euro

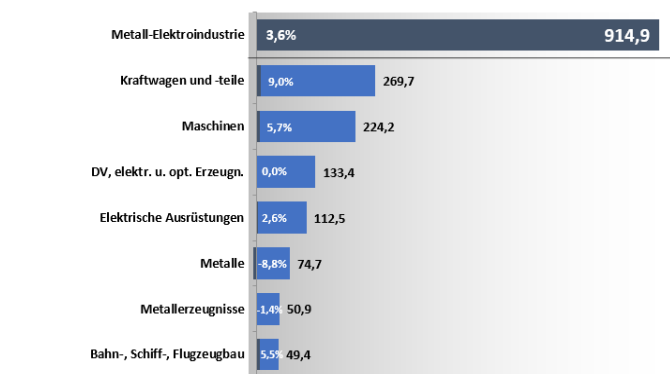


Quelle: Statistisches Bundesamt, Exporte von Waren, Spezialhandel Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Anders als die gesamtdeutschen Ausfuhren haben die Ausfuhren der M+E-Industrie im Jahr 2023 mit knapp 915 Mrd. Euro einen neuen Rekordwert erreicht (knapp 15 Prozent über dem Vorkrisenjahr 2019). Der Zuwachs um 3,6 Prozent gegenüber 2022 fiel jedoch geringer aus als das Plus um 12,3 Prozent im Vorjahr. Den größten Beitrag lieferten die Automobilbranche (269,7 Mrd. Euro, plus 9,0 Prozent) und der Maschinenbau (224,2 Mrd. Euro, plus 5,7 Prozent) mit deutlichen Zuwächsen.

Bis auf die **Metallerzeugung** (minus 8,8 Prozent) und die **Metallerzeugnisse** (minus 1,4 Prozent) legten die Ausfuhrwerte zu oder blieben zumindest stabil, so wie bei der **Herstellung von DV-Geräten, elektrische und optische Erzeugnisse**. Der Einbruch bei den Ausfuhren der Metallerzeugnisse war in Bezug auf die realen Mengen (Volumen, preisbereinigt) noch viel kräftiger. Diese sanken um 9,5 Prozent. Höhere Ausfuhrpreise verhinderten folglich einen massiveren Rückgang des Ausfuhrwertes. Bei den **Metallen** (incl. Stahl), sorgten deutliche Preisabschläge dafür, dass der Ausfuhrwert um 8,8 Prozent fiel. Das Ausfuhrvolumen ist dagegen um 5,3 Prozent gestiegen. Die ausgeführten Mengen im **Automobilbereich** legten nur um 4,1 Prozent zu (Ausfuhrwert: plus 9,0). Im **Maschinenbau** fällt das Ausfuhrvolumen um 4,0 Prozent gegenüber 2022 geringer aus (Ausfuhrwert: plus 5,7 Prozent). Auch bei den elektrischen Ausrüstungen musste 2023 ein Rückgang der ausgeführten Mengen um 2,8 Prozent verbucht werden, während der Ausfuhrwert um 2,6 Prozent stieg.

Ausfuhren der Metall- und Elektroindustrie 2023 in Mrd. Euro und Veränderung gg. Vorjahr in Prozent



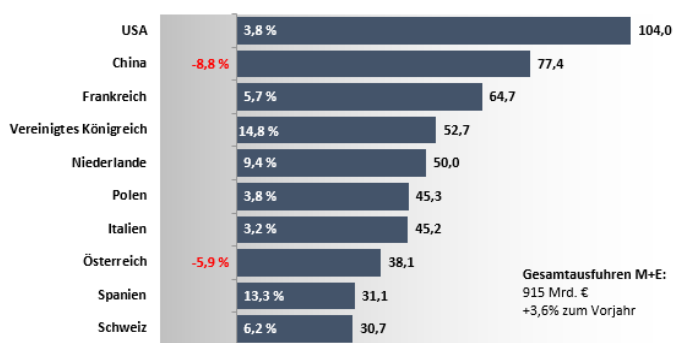
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

**Vier M+E-Branchen haben das Ausfuhrvolumen des Jahres 2019 noch nicht wieder erreicht.** Dazu gehört der Sonstige Fahrzeugbau (minus 27,5 Prozent, zu 2017 minus 41,1 Prozent), die Automobilbranche (minus 24 Prozent, zu 2017: minus 33,3 Prozent), die Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optische Erzeugnisse (minus 4,7 Prozent) sowie die Metallerzeugung (incl. Stahl, minus 5,3 Prozent).

**Der M+E-Einfuhrwert sank 2023 gegenüber 2022 um 2,2 Prozent und erreichte 653,0 Mrd. Euro (teilweise bedingt durch die Aufwertung des Euros).** Damit erzielte die M+E-Industrie einen Ausfuhrüberschuss von 262 Mrd. Euro, der um beinahe 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr anstieg. **Am kräftigsten stieg der Einfuhrwert von Maschinen und Anlagen (plus 12,5 Prozent), gefolgt von Fahrzeugen und -teilen (plus 6,8 Prozent, allein aus China plus 53,1 Prozent).** In realer Rechnung (nach Preisbereinigung) legte die Autobranche gegenüber 2022 allerdings um beinahe neun Prozent zu (plus 8,9). Bei allen anderen M+E-Branchen gingen die Einfuhrvolumen zurück. Die Metallerzeugung (incl. Stahl) verbuchte einen massiven Einbruch um knapp 21 Prozent (minus 20,9).

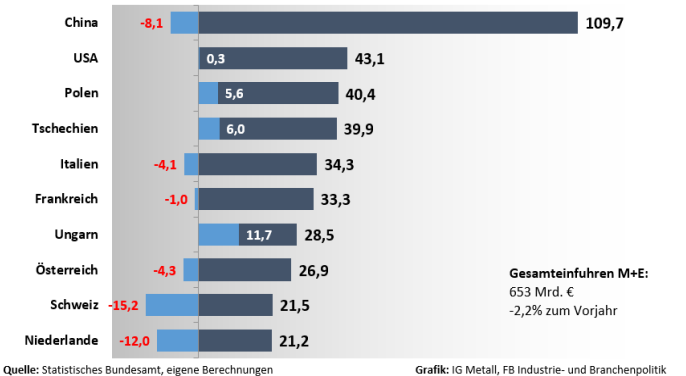
**Die wichtigsten Zielländer des um 3,6 Prozent gestiegenen deutschen M+E-Ausfuhrwertes** waren auch 2023 die USA (104 Mrd. Euro, plus 3,8 Prozent), China (77,4 Mrd. Euro, minus 8,8 Prozent) und Frankreich (64,7 Mrd., plus 5,7 Prozent). Bis auf die Einfuhren aus den USA und Osteuropa gingen alle Einfuhrwerte deutlich zurück, sehr deutlich aus den Niederlanden (minus 12), der Schweiz (minus 15) und China (minus 8,1 Prozent).

Metall- und Elektroindustrie: Die 10 wichtigsten Zielländer deutscher Exporte 2023 in Milliarden Euro und Veränderung zum Vorjahr in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandelsstatistik Spezialhandel, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Metall- und Elektroindustrie: Die Top Ten Herkunftsländer deutscher Importe 2023 in Milliarden Euro und Veränderung zum Vorjahr in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik